

Politischer Ueberblick.

Der Reichstag hat eine neue Maß- und Gewichtsordnung für den norddeutschen Bund beschlossen. Eine schöpferische That ist damit freilich nicht geleistet: es sind nur die Ergebnisse langjähriger Beratungen, welche schon zu Zeiten des seligen Bundestages nicht nur eingeleitet, sondern auch zum Abschluß gebracht waren, gesetzlich ins Leben gerufen oder sollen vom 1. Januar 1872 ab im norddeutschen Bunde ins Leben treten. Nichtsdestoweniger ist damit ein neuer Fortschritt bezeichnet. Es kommt nicht darauf an, das absolut Beste aufzufinden und anzunehmen, sondern dasjenige, was das Verbreitetste in der Welt ist und zu werden Aussicht hat, und das ist unzweifelhaft das Metersystem. Dasselbe gilt bereits in Frankreich, Spanien und Portugal, Italien, der Schweiz, Belgien, Holland und Süd- und Mittelamerika. In England und seinen Kolonien besteht es bereits, wie auch in Nordamerika, faktativ seit einigen Jahren neben dem englischen, und im Augenblick gerade ist das englische Parlament beschäftigt — die betreffende Bill hat im Unterhause bereits zwei Lesungen erfahren —, an Stelle der Fakultät das Metersystem zu gebrauchen, die anschließende Verpflichtung dazu zu setzen. Einem solchen Beispiele aber muß alsdann auch Nordamerika folgen. Oesterreich und die süddeutschen Staaten, sowie Rußland haben bereits erklärt, ihm folgen zu wollen. Auf diese Weise, meinen wir, hatte der norddeutsche Bund dem Metersystem gegenüber gar keine Wahl, ob er sich ihm anschließen wollte, sondern es stand nur in Frage, ob er dasselbe zur Beseitigung des Wirrwarrs innerhalb seiner Grenzen sofort aus freiem Entschlusse annehmen und damit auf die Durchführung des Entschlusses der andern Mächte, welche gleichfalls noch davor stehen, beschleunigend einwirken, oder ob er nach alter deutscher Art sich nur einem in der ganzen Welt vollzogenen Fortschritt nachhinken über kurz oder lang anschließen wollte. Der Reichstag hat gut gethan, sich für die erste Alternative zu entscheiden. Die Unvollkommenheiten des Meters werden wir so gut ertragen können, wie alle anderen Nationen: sie werden mehr als aufgewogen durch die ungemeinen Vortheile, welche aller Verkehr durch die Gleichheit des Maßes und Gewichtes in der Welt und durch den decimalen Aufbau desselben erfahren wird. Die Regierungsvorlage hatte vorgeschlagen, daß die neuen fremden Welt-Maße und Gewichte auch mit den fremden Weltnamen genannt werden sollten. Dem hatte die Kommission des Reichstages — wie uns scheint — mit gutem Fug zugestimmt. Der Reichstag hat indessen geglaubt, sich für deutsche Namen entscheiden zu sollen, und so hat er das Meter Stab, das Millimeter Strich, das Decameter (10 Meter) Kette, das Liter Kanne, das halbe Liter Schoppen, das Hektoliter Faß, 1000 Kilogramme Tonne getauft. Bei gleichzeitiger Zulassung der obengedachten besonderen Gebrauchsmäße und Gewichte, welche nach Ansicht des Reichstages dem Volke den Uebergang vom alten zum neuen System erleichtern sollen, ergab sich bei dieser Gelegenheit zugleich die Nothwendigkeit, neue Maße und Gewichte mit dem Namen der alten zu bezeichnen. Daß dies Verwirrungen hervorzurufen geeignet ist, liegt auf der Hand. Der Reichstag hat sie auszugleichen gemeint, indem er den alten Bezeichnungen das Wörtchen „neu“ vorgesetzt hat. So soll das Centimeter (1/100 Meter) Neuzoll, das Decagramm (1/10

Gramme) Neuloth genannt werden, wogegen man dem Scheffel, der gleich 50 Liter sein soll, nicht die Ehre angethan hat, das Prädikat „neu“ beizulegen, obwohl doch auch er nicht mehr der alte Scheffel sein wird. Man sieht, in dem Reichstagsbeschlusse ist keine Konsequenz, und damit, meinen wir, ist die Zulassung besonderer Gebrauchsmäße und Gewichte außerhalb des internationalen Systems ebenso wie die deutsche Nomenclatur überhaupt verurtheilt. Die angenommenen Artikel des betreffenden Gesetzes lauten: Art. 1. Die Grundlage des Maßes und Gewichtes ist das Meter (Stab). Art. 3. Es gelten folgende Maße: A. Längenmaße: Die Einheit bildet das Meter oder der Stab. Der hundertste Theil des Meters heißt Centimeter oder Neuzoll. Der tausendste Theil des Meters heißt Millimeter oder Strich. Zehn Meter heißen ein Decameter oder Kette. Tausend Meter heißen ein Kilometer. B. Flächenmaße: Die Einheit heißt das Quadratmeter (Quadratstab). Hundert Quadratmeter heißen das Ar. Zehntausend Quadratmeter heißen das Hektar. C. Körpermaße: Die Grundlage bildet das Kubikmeter. Die Einheit ist der tausendste Theil des Kubikmeter und heißt das Liter oder die Kanne. Das halbe Liter heißt ein Schoppen. Fünfzig Liter heißen ein Scheffel. Hundert Liter oder der zehnte Theil des Kubikmeter heißt ein Hektoliter oder Faß.

Der Reichstag genehmigte am 15. d. Mts. durch Schlußabstimmung die von der Kommission redigirte Maß- und Gewichts-Ordnung und diskutirte alsdann das provisorische Gesetz, betreffend die Verwaltung der Marine-Anleihe. Abg. Fries erklärte sich gegen das Gesetz für Erhöhung der Militärarbeiträge zu Marinezwecken, eine Anleihe sei nur im Nothfalle vorzuziehen. Abg. Graf Schwerin ließ die Anschauung, ob die kleinen Staaten diese Erhöhung ertragen könnten, auf sich beruhen und hielt lediglich daran fest, daß die Regierungen diesen Weg zu beschreiten sich weigerten. Der von ihnen angebotene Kompromiß reiche aus, um über die Verwendung der bereits bewilligten Marine-Anleihe zu beruhigen; wenn es sich um die Bewilligung einer neuen Anleihe handeln wird, dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, die Forderung Miquel's in Bezug auf das Anlagerecht des Reichstages gegen die Mitglieder der Bundes-schulden-Verwaltungs-Kommission wieder aufzunehmen. Abg. Waldeck warnte davor, ohne Grund Rechte zu opfern und erinnerte den Vorredner an die verdienstvolle Haltung des vereinigten Landtages in der Ostbahnfrage und seine Vertheidigung des konstitutionellen Rechtes gegen die angebliche *salus publica*. Abg. Easker führte aus, daß er sich durch Zustimmung zur Vorlage, die er rückhaltslos ausspreche, nicht entfernt in Widerspruch mit seinem Votum für §. 17 des abgelehnten Bundes-schuldengesetzes setze. Als die Marine-Anleihe bewilligt wurde, hat Niemand daran gedacht, daß eine Differenz über den Modus der Schulden-Verwaltung ihre Realisirung in Frage stellen könne. Dieselbe sei nöthig, wenn Preußen seine seit 1866 erhöhten Verpflichtungen, einen größeren Küstensaum und eine verdoppelte Handelsmarine zu schützen, erfüllen und nicht der Demüthigung durch eine skandinavische Koalition ausgesetzt werden solle. Die Abgg. v. Kirchmann und Dr. Löwe bestritten diese Auffassung, der sie eine Berechtigung nur im Falle der wirklich eingetretenen Kriegsgefahr zugestanden, während Graf Bethusy-Huc an den Patriotismus des Hauses appellirte. Dasselbe that im Wesentlichen

Präsident Delbrück, der auf die Vorlage als ein Argument dafür hinwies, daß viel der Regierung an der Entwicklung der Marine, mittelbar also an der Effectuirung der Anleihe liege. Wenn sie im Zweifel darüber, ob der Reichstag dieselbe zu lassen werde, in Betreff ihrer Verwendung noch wenig mittheilsam gewesen sei, — eine Lücke, auf die Dr. Löwe hingewiesen —, so sei er bereit, nach Genehmigung der Vorlage sofort Rede zu stehen. Unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Hauses und wiederholt von seinem Beifall unterbrochen sprach alsdann der Abg. Freiherr v. Moltke in kurzer, aber sehr eindringlicher Weise. Der letzte Redner vor Schluß der allgemeinen Diskussion war Abg. Dr. Braun (Wiesbaden), der die Angelegenheit dem Parteihader, den Dekriminationen einer Partei gegen die andere und der Konkurrenz um den Ruhm der Konsequenz entzogen wissen wollte und auf die Partei des Föderativ-Republicanismus hinwies, welche Volkswehren einführen und Preußen zertrümmern will. Schließlich genehmigte der Reichstag das Anleihegesetz fast unverändert. Präsident Delbrück zeigte die Erhöhung des Marinetatats auf ca. 9 Millionen an.

Der Reichstag beschäftigte sich am 16. d. zunächst mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden, der von der Kommission zum zweiten Mal geprüft, aufs Neue abgeändert und in dieser abgeänderten Fassung wiederum durch zahlreiche Amendements angegriffen ist. Angenommen wurde ein Zusatz zu §. 3, vom Abg. Zur Megede beantragt: „Von 1872 ab unterliegen Tarif und Klassenvertheilung einer allgemeinen, alle 5 Jahre zu wiederholenden Revision.“ Der §. 6, der nach dem Kommissions-Entwurf den Kataster auf die Ortschaften beschränkt, welche mit Garnison belegt werden sollen, wurde mit zwei Zusätzen, welche Meyer (Thorn) und Miquel beantragten, nach einer sehr langwierigen Diskussion genehmigt und schließlich das ganze Gesetz, sowie das Bundesbeamtengesetz und das Spielbankengesetz angenommen. Der Antrag Wiggers, betreffend die Beseitigung der Rechtsbeschränkung durch das Glaubensbekenntniß, wurde mit Ausnahme des die brieflich-jüdischen Ehebeschränkungen betreffenden Punktes angenommen.

Es wird, der „Zeidl. Corr.“ zufolge mit Bestimmtheit angenommen, daß der Schluß des Reichstages Sonabend den 20. d. erfolgen wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ein bei der neulich in Landeck stattgefundenen Hausung bei einem Wiener Schriftsteller saßirtes eigenhändiges Programm des Grafen Platen-Hallermund bezeichnet Preußen als den gemeinsamen Feind aller Länder, verlangt als Selbsterhaltungspflicht ein Bündniß aller kleinen Mächte mit Frankreich, um Preußen zu brechen und über die Elbe zurückzuwerfen. Gegenwärtig sei dies noch möglich, weil in Hannover energischer Widerstand bestehe. Die Vertrimmerung des Hohenzollern-Staates liege im Interesse aller kleineren Mächte, die in Frankreich ihren Beschützer sehen.

Nach Stadt und Provinz.

Stolp. In der am 16. d. M. fortgesetzten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts kamen zur Verhandlung:

1) die Untersuchungssache wider den Knecht Friedrich Hoffmann aus Lupow wegen schwerer Mordthat; derselbe wurde zu 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt;

2) die Untersuchungssache wider die verehelichte Tischlergefell Zumm von hier wegen eines einfachen und eines versuchten schweren Diebstahls; dieselbe wurde für Nichtschuldig befunden.

Am 17. Juni:

1) die Untersuchungssache wider den Bänder Dubberke aus Abtsbagen wegen qualifizierten Diebstahls und versuchter vorsätzlicher Brandstiftung; der Brandstiftung wegen wurde auf Nichtschuldig und wegen des Diebstahls auf 3 Monat Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust erkannt;

2) die Untersuchungssache wider den Arbeitsmann Carl Krüger, dessen Tochter Wilhelmine, die verwittwete Arbeitsmann Viek und verehelichte Schuhmacher Michaelis, sämtlich von hier, wegen in der Mühle in Birchow ausgeführten Diebstahls im zweiten resp. ersten Rückfalle und wegen einfacher Hehlerei; das Erkenntnis lautete gegen Krüger auf 8 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Polizeiaufsicht, dessen Tochter 2 Jahr Gefängnis, 2 Jahr Polizeiaufsicht und Ehrverlust, die Viek und Michaelis je 6 Wochen Gefängnis, 1 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Am 18. Juni:

1) die Untersuchungssache wider die unverehelichte Wilhelmine Valentin aus Alt-Warschow wegen Kindesmordes; dieselbe wurde zu 5 Jahr Zuchthaus verurtheilt;

2) die Untersuchungssache wider den Böttchergesellen Szodromsky aus Stolp wegen Raubbes unter erschwerenden Umständen; das Urtheil lautete auf 12 Jahre Zuchthaus.

— Wie wir vernehmen, soll für die beiden noch projektierten Mauerdurchbrüche nunmehr die höhere Genehmigung erfolgt sein, und hoffen wir, daß die Ausführung auch nicht lange auf sich warten lassen wird, weil die Kosten derselben keine große Rolle spielen dürften.

Neuestes.

Berlin, 17. Juni. Im Reichstage beantwortete Präsident Delbrück zwei Interpellationen Harferts und Schulzes dahin: 1) daß ein Auswanderungsgesetz in der nächsten Session eingebracht werden könne, 2) daß der Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein, von dem der Wegfall der Transitzölle abhängt, für den 1. Juli d. J. mit Sicherheit nicht anzukündigen sei. — Außerdem wurde der Marineetat und das Etatgesetz im Ganzen erledigt. Das Gesetz betr. den Rechnungshof des Bundes wurde mit der Einschränkung genehmigt, daß es nur einstweilen bis Ende 1869 Geltung haben soll.

Paris, 15. Juni. Zuverlässige Nachrichten aus Fontainebleau stellen Napoleon III. als beständig ernstlich leidend dar. Der Kaiser, von den furchtbarsten Schmerzen gepeinigt, erträgt dieselben mit einer von seiner gesamten Umgebung wirklich bewunderten Ruhe. Aus diesem Grunde und keinem anderen fallen in diesem Jahre alle Einladungen und sonst üblichen Festlichkeiten fort. Der Hof lebt in größter Zurückgezogenheit, nur die Minister haben Zutritt. Das Leiden des Kaisers ist die alte Prostatitis.

Eine unheimliche Geschichte.

(Fortsetzung)

5.

„Ich werde nun einen Zeitraum von fünfzehn Jahren übergehen. Derselbe bewegt sich im altgewohnten Geleise der Lebensweise der Fürstin, bietet nicht gerade Erhebliches und greift auch in meine Mittheilung weiter nicht ein,“ sprach der Hosprediger, „und werde da erst wieder anknüpfen, wo dies der Fall ist; füge mir noch hinzu, daß, was leicht begreiflich ist, sowohl die Fürstin als meine Großtante des Vorfalles zu dieser Zeit gar nicht mehr gedachten. Wo keine neue Anregung zur Rückerinnerung, da vergißt der Mensch und es ist dies wohl für den Sterblichen eine sehr wohlthätige Einrichtung der Gottheit.“

Man hätte nun glauben sollen ein weibliches Wesen müsse dergleichen Decennien langem Schwärmen, ja Schwelgereien, endlich erliegen; aber nein, an Charlotte Auguste ging das Alles nicht nur spurlos vorüber, sondern man konnte behaupten,

daß es sie schöner gemacht habe. Sie blühte wie ehemals. Ihre Formen waren runder, üppiger geworden und verliehen der majestätischen Figur einen ungemein anziehenden Reiz, mächtiger auf die Sinne wirkend als damals, wo auf den Wangen der ätherischen Gestalt der erste Jugendtschmelz lag, der holde Unschuldsschmelz aus dem tiefblauen Himmelsauge strahlte. Das Prädikat „unwiderstehlich“, welches man so oft mißbraucht, es mußte im vollsten Sinne auf sie anwendbar sein; denn die ganze Männerwelt der höchsten Kreise, jung und alt huldigte ihr wo sie erschien, lag schmachtend zu ihren Füßen, spannte sich freiwillig vor ihren Triumphwagen.

Auch hierin glich sie jener Magdalena, welche selbst als Blüthende jeden Beschauenden noch zur Sinneslust, zur Sünde durch ihr Aeußeres anreizte.

Zu der Zeit, wo ich wieder anknüpfte, hatte Charlotte Auguste sich in ein engeres Verhältniß mit einem Grafen Elieven eingelassen. Ihre Neigung zu dem schönen, geistreichen und lebenswürdigen Manne mußte tiefer sein als alle früheren, denn sie war entschlossen, dessen ihr zur Bemählung dargebotene Hand anzunehmen und dachte zum ersten Male ernstlich daran, das früher geschlossene Eheband mit dem Fürsten zu lösen, um sich dann in eine Gräfin zu verwandeln. Allein sie wußte nicht, wo sich der Fürst jetzt befand, wußte nicht, ob er noch lebe, oder schon längst den Todten angehöre.

Da derselbe nun früher lange in Paris gewesen war, so schlug ihr der Graf eine Reise dahin vor, um dort nähere Erkundigungen persönlich einzuziehen und dann an Ort und Stelle die Sache schneller und eifriger zu betreiben. Dies bestimmte denn auch die Fürstin bald das Wagemüßigkeit einer solchen Reise zu unternehmen. Ich sage deshalb Wagemüßigkeit, weil in der damaligen Zeit, in Rücksicht der schlechten und unsicheren Landstraßen, bei jeder andern Dame der Gedanke daran schon genügend gewesen wäre, eine derartige Neigung zu unterdrücken; daß dies bei Charlotte Auguste nicht der Fall war, giebt sowohl von der Tiefe ihrer Empfindung für den Grafen, als von ihrer Entschiedenheit Zeugnis.

Unsere jetzige Telegraphen- und Eisenbahngeneration hat gar keinen Begriff mehr von dem Reisen vergangener Zeiten. Selbst die noch vorhandenen holprigen Landwege sind nur ein schwaches Gleichnißbild für die damaligen großen Fahrstraßen. Die Reisewagen schwerfällig, ohne Federn, unbequem, auf schmaler Achse ruhend, warfen leicht um und konnten vor dieser Gefahr nur dadurch etwas geschützt werden, daß es im Schnelzug vorwärts ging. Die Wälder noch dicht, beherbergten fast überall Räuberbanden, welche die Reisenden ausplünderten. Auch die glücklichste Fahrt ging selten ohne erhebliche Quetschungen und Beschädigungen ab. Die Einkehrhäuser waren schlecht eingerichtet, unreinlich, boten nicht selten gar keine Bequemlichkeit und genießbare Kost. Man war deshalb gezwungen, alles Erforderliche in dieser Beziehung mit sich zu führen, wenn man im Nachtquartier nur einigermaßen Erholung von dem langwierigen Herumstößen und Herumrütteln des Tages finden wollte. — Wer sich nun die Strapazen und die Langweiligkeit einer solchen vielen Wochen dauernden Reise recht versinnlicht, wird anerkennen, daß ein derartiger Entschluß bei Damen als ein Heroismus bezeichnet werden mußte, wenn derselbe nicht aus der entschiedensten Nothwendigkeit entsprang, und diese konnte man hier nicht annehmen.

Meine Großtante erzitterte bei dem Gedanken und mahnte die Fürstin dringend, von diesem Vorhaben abzustehen; allein wann wäre es jemals der Vernunft gelungen, die Liebe zu besiegen? Ihr sind ja Hindernisse Nahrungsmittel, welche sie erstarken; so waren denn auch alle Bemühungen den Entschluß zu ändern vergeblich, und die Reise wurde in Begleitung des Grafen Elieven angetreten.

6.

Nach großen und langwierigen Strapazen langte man endlich in Paris an. Es war aber auch die höchste Zeit, daß man das Ziel erreichte;

denn die sonst stets heitere Fürstin war seit den letzten Tagen einsilbig, in sich gekehrt, fast schwermüthig geworden; wechselte öfters die Farbe und klagte sie gleich nicht, deutete doch ihr Zustand auf inneres Unwohlsein, welches ihre Begleitung in Besorgniß versetzte.

Man stieg deshalb, in Paris angekommen, in dem sich zuerst zeigenden anständigen Gasthose ab und sorgte dafür, daß die Fürstin sogleich in ein Bett gebracht wurde. Charlotte Auguste versank auch bald in einen festen und ruhigen Schlaf; allein Graf Elieven hatte doch in liebender Besorgniß heimlich nach einem Arzte gesendet.

Das Absteigequartier enthielt drei Zimmer und ein Foyer. Das letztere trennte eines der Zimmer von den beiden anderen. Dieses getrennte Gemach hatte Graf Elieven für sich behalten. Im ersten der beiden aneinander hängenden Zimmer stand das Bett, worin die Fürstin schlief, das daraustretende war für meine Großtante bestimmt.

Graf Elieven hatte sich, um Toilette zu machen, in sein Zimmer zurückgezogen, meine Großtante that ein Gleiches und die Fürstin blieb allein.

Da Niemand um das Herbeirufen des Arztes wußte als Graf Elieven, welcher sich, wie wir wissen, in sein Zimmer zurückgezogen hatte, so dachte auch meine Großtante nicht an einen etwa Kommenden und es war deshalb leicht möglich, daß sie ein leises Klopfen an der Thüre der Fürstin überhörte; überhörte, daß dieselbe kurz darauf in gleiche Weise geöffnet worden war, da dem Klopfenden kein „Herein“ ertönte. — Das durch die sich öffnende Thür verursachte Geräusch mußte wohl die Fürstin erweckt haben: Ein greller Aufschrei derselben schreckt auch meine Großtante empor und schnellte sie mit noch halbaufgelösten Haaren in die Verbindungstüre, um zu sehen was dort vorgeht. Ihr erster Blick fällt natürlich auf die Fürstin, welche das Gesicht mit beiden Händen ängstlich verhüllend, das Haupt von der Thüre abwendend im Bette liegt und, wie die erbebende Bewegung der Decken bekundet, am ganzen Körper fieberhaft erzittert.

Indem meine Großtante derselben beispringen will, ertönt von der Eingangstüre her die Meldung: „Doctor Helvetius.“

Jetzt erst wendet sie sich der Thür zu, erblickt dort eine mittelgroße männliche Gestalt, mit freundlichen, einnehmenden Gesichtszügen — aber diese Gesichtszüge machen eine magische Wirkung auf sie, auf ihr ganzes Wollen und Denken. Sie vergißt, was sie eigentlich hierher geführt, bleibt wie gefesselt an der Stelle stehen und vermag den Blick nicht von dem Manne abzuwenden. Es war ihr, als ob sie ihn genau kenne, ihn schon irgendwo gesehen haben müsse — das versenkte sie unwillkürlich so in Wachrufen ihres Erinnerungsvermögens, daß sie der Fürstin ganz vergaß, vergaß eine Frage an den sich also Meldenden, ihr Gegenüberstehenden zu richten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Zur Beachtung. Zur Verbesserung der Zimmerluft tragen grüne Blattpflanzen ungemein bei, da sie fortwährend den zum Athmen so nöthigen Sauerstoff aushauchen; nur in Schlafräumen muß man sie vermeiden. Daß man überall für gehörige Reinlichkeit, namentlich auch der Fußböden, sorgen muß, versteht sich von selbst; gebrauchte Wäsche und Kleidungsstücke sollte man niemals in Wohnzimmern, sondern in luftigen Kammern aufbewahren. Das tägliche Auslüften der Stuben erfordert die größte Beachtung; jedes Wohnzimmer sollte im Sommer bei guter Witterung von früh 6 bis Abends 6 Uhr offen gehalten werden, im Winter wenigstens eine Zeit lang nach dem Mittagessen, wo die Luft am wärmsten und zuträglichsten ist. Kinderstuben erfordern die Beachtung dieser Vorschriften in erhöhtem Maße. Man bedenke, daß ein Erwachsener in der Stunde ca. 30 Kubikfuß guter Luft zum Athmen braucht. Eine solche Forderung wird nun, namentlich bei Schlafzimmern, wohl niemals erfüllt werden, und es ist auch zu beachten, daß die Luft im Zimmer

nimals ganz von der im Freien abgeschlossen ist, und ihr jede Fensteritze, jede Mauerpalte, zum Wege sich auszugleichen, dient. Dennoch sollte man zu Schlafzimmern vorzüglich geräumige Stuben wählen, auch ließe sich wohl eine Ventilöffnung, nahe der Decke des Zimmers, gewiß überflüssig mit Vortheil anbringen. Also auf Luft, Licht und Reinlichkeit sehe Jeder nicht bloß bei der Wahl seiner Wohnung, sondern suche auch, wenn er nicht eine solche besitzt, sie diesen Winken gemäß, soviel als thunlich, einzurichten. Die dunkeln, Höhlen gleichen Hofwohnungen, die Kellerräume mit ihren feuchten Wänden, sind der Sitz und der Bräuteplatz aller jener verheerenden Seuchen, also auch der Cholera. Wer sich aus pekuniären Rücksichten verleiten läßt, eine solche Wohnung zu mieten, betrügt sich aufs Aergste, denn was solch ein elendes Logis etwa billiger ist, das wandert theils in die Apotheke, theils holt sich der Todtengräber zu frühzeitig seinen Antheil.

— Zu der Prinzenstraße in Berlin bemerkten kürzlich einige Herren aus dem mächtigen Chignon einer den Bürgersteig passirenden jungen Dame in wunderbarer Weise eine dicke Rauchwolke emporsteigen. Als Ursache eines so seltenen Brandes stellte sich leider bald heraus, daß ein übermüthiger Strolch der Aermsten ein Stück brennenden Schwamm in ihre üppige Haartour geworfen hatte. Zum großen Glück noch rechtzeitig entdeckt, hatte die anscheinend sehr verlegene Dame nur den Schreck davongetragen.

— Vor einigen Tagen ritt eine junge Dame in Begleitung zweier Herren zum Brandenburger Thor in Berlin hinaus. In der Hofsäule-Allee schaute das Pferd der Dame und ging durch. Glücklicherweise wurde das Pferd bald wieder zum Stehen gebracht, mit dem Spazierritt war es jedoch vorbei, denn komischer Weise war das Chignon der Reiterin an einem Baumzweig hängen geblieben! Unter dem schadenfrohen Gelächter der Umstehenden bestieg die Reiterin, deren zerzaustes Haar einen überaus komischen Anblick gewährte, eine Droschke und begab sich nach Hause.

— Für Weinliebhaber, wenn sie Millionäre sind, kann es von Wichtigkeit sein, daß am 20. d. M. die Besichtigung Chateau Lafitte vor dem Civiltribunal der Seine auf Basis des Angebots von 4,500,000 Fres. verankert wird. — Dieses Besitzthum, welches, wie Jedermann weiß, bekanntlich die edelsten aller Bordeauxweine erzeugt, gehört den Erben des Herrn Sequin, die sich in drei Gruppen theilen. Es trägt einen jährlichen Gewinn von 400,000 Fres. Wahrscheinlich wird es bei der Auktion harte Kämpfe geben, denn die werthvolle Domäne ist das Ziel der größten Spekulant und der reichsten Eigenthümer Europas.

— Man spricht davon, daß sich eine französische Gesellschaft gebildet habe, um mit einer ansehnlichen Ziffer von Millionen den Engländern den Besitz eines Weinberges streitig zu machen, auf den Frankreich mit Recht stolz sein kann.

— Die neue Welt, die uns bereits die Nähmaschine erfand, bereitet ein neues Geschenk für uns vor in Gestalt der Strickmaschine. Bis jetzt hat man nur solche Strickmaschinen gekannt, welche ein ganz gleichmäßiges röhrenförmiges Gewebe zu liefern vermochten. Die neue amerikanische Strickmaschine von Lambd dagegen ist nicht rund, sondern langgestreckt und arbeitet auf beiden Seiten. Bei der vollen Breite enthält sie auf der einen Seite 50 Nadeln; auf beiden Seiten zusammen können also durch jede Kurbel-Umdrehung 100 Schlingen gemacht werden. Rechnet man auf jede Kurbel-Umdrehung eine Sekunde, so ergiebt dies für eine Minute 6000 Schlingen. Dadurch wird es begreiflich, daß man mit dieser Maschine an einem Tage 36 Paar Strümpfe anfertigen kann, während die Handstrickerin, wenn sie noch so fleißig und noch so geübt ist, täglich nicht zwei Paar fertig bringt. Außerdem kann man nach Bedarf fest oder locker stricken. Die Maschine nimmt wenig Raum ein und wird an den Tisch angeschraubt. Man kann mit der Maschine abnehmen und zunehmen, den Keil, die Ferse, das Bein, den Rand des Strumpfes machen. Ebenso lassen sich gerippte, wolkige und durchbrochene Gewebe jeder

Art mit der Maschine herstellen und auf diese Weise Shawls, Decken, Besätze, Kinderkleider, Handschuhe und Anderes mit Leichtigkeit anfertigen.

— Am 3. d. M. hat sich bei Schweidnitz das furchtbare Unglück ereignet, daß sieben einer und derselben Familie (der des Gastwirths Thoma) angehörige Kinder und Verwandte in der Elster ihren Tod gefunden. Um die Pferde zu tränken war der Wagen, auf dem die Verunglückten sich befanden, in den Fluß gefahren worden, als plötzlich das Gefährt versank und sämtliche Insassen, darunter 3 Brüder, ertranken. Die Pferde haben sich schließlich an das Ufer gerettet.

— In der Reichstags-Sitzung vom 13. d. citirte Herr Schleiden ein wirklich prophetisches Wort, welches der Landgraf Philipp von Hessen, einer der Helden der Reformationszeit, einmal aussprach:

Hätten wir Alle einen Glauben,
Gott und Gerechtigkeit vor Augen,
Gleiches Maß, Gewicht und Geld,
So stünd' es besser in der Welt.

Das gleiche Maß ist nun hergestellt, mit dem einen Glauben wird es wohl aber nicht so leicht gehen.

Räthsel.

Dem Nummer bin ich zu vergleichen,
Der dich an Leib und Seele schmerzt,
Doch hängst du an mir noch ein Zeichen,
So greiffst du mich in Feindesnoth beherzt.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis werden predigen:

St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.
Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Candidat Wendelson.

Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Herr Superintendent Schneider.

Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Schloßprediger Gottfried.
Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Hofprediger Schmidts.

Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Herr Schloßprediger Gottfried.

St. Petrikirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte, Predigt und Feier des heil. Abendmahls, Herr Pastor Balsanz aus Sageritz.

Nachm. 2 Uhr: Lese-Gottesdienst.

Katholische Gemeinde.

Vorm. 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Znauage.

Sonnabend den 20. Juni Vorm. 9 Uhr: Predigt.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Aufstellung der eisernen Glocke zu dem neuen Gasometer für die hiesige Gas-Anstalt unter den in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehenden Bedingungen soll vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten bis zum

Dienstag den 23. d. M. Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung erfolgt, uns zu gehen lassen.

Stolz, den 16. Juni 1868.

Der Magistrat.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch den 24. Juni cr. Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung. Genehmigung des Gymnasialklassen-Etats pro 1867. — Zuschlagsertheilung auf die Verpachtung des Grasschnitts von verschiedenen städtischen Wiesen. — Pachtprolongations- und Pachtübertragungs-Gesuch. — Freischulgesuche. — Niederschlagungs-Anträge. Feige.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Dienstag Nachmittags 4 Uhr unsern lieben Bruder, Onkel und Großonkel, den Rentier **Wilhelm Mantewel**, in seinem 72. Lebensjahre zu sich zu nehmen, welches wir statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr statt.

Den am Mittwoch Abend 11 Uhr erfolgten Tod unseres einzig geliebten Sohnes **Max** zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
H. Werdermann u. Frau.

Allen Denen, die unserer guten Mutter und Schwester die letzte Ehre erwiesen und sie zur Ruhestätte begleiteten, sagen hiermit den herzlichsten Dank.
Anna Wodtke, als Tochter.
Emilie Stolle, als Schwester.

Handwerker-Verein.

Mittwoch den 24. d. Mts. Abends von 7—8 Uhr: **Wechseln der Bücher.**

Auktion.

Heute Sonnabend den 20. d. M. Vormittags um 11 Uhr soll auf dem Wollmarkt ein Reit- und Wagenpferd, (Rappe, flotter Gänger), 1 Sattel nebst Zaumzeug und 1 Holsteiner zweisitziger Wagen öffentlich meistbietend verkauft werden. **Ad. Munter**, Aukt.-Komm.

Am **Dienstag den 23. Juni d. J.** findet in der Dampfschneidemühle zu Stolpmünde eine **Holz-Auktion** statt, in der Bretter aller Dimensionen zum Verkauf kommen.

C. G. A. Fritze.

Kelydon, neues Berliner Fleckwasser, **Gesundheits-Blumengeist**, **Honigwasser**, **Dr. Homershausen's Augenwasser**, **Elektromotorische Zahnbalsambänder**, **Dr. Hartung's Kräuterpomade** empfiehlt **Gustav Abt.**

Saquets, Beduinen und Räder verkauft, um damit zu räumen, unter dem Selbstkostenpreise **Berthold Liebert.**

Feinste türkische Pflaumen, a Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. **Beste böhmische do.** a Pfd. 1 Sgr. 9 Pf. **Extra feinen Simbeerlimonaden-Saft**, a Quart 20 Sgr.,

Vorzüglich schönen **Matjes** u. **Fettbering**, sowie ausgezeichneten **Bruchreis** billigt empfiehlt **Carl Bruder**, Holzenthorstraße Nr. 48.

Landbrod bei **J. G. Engler**, Gr. Auerstr. 11.

Kaufische Soda (Seifenstein) zum Seifenmachen billigt bei **Gustav Abt.**

Feinste Limonaden-Essenzen bei **Johann Koch** am Markt.

Röcke, Beinkleider und Westen, sowie sämtliche fertige Herrenwäsche empfiehlt billigt. **Bestellungen** werden binnen 48 Stunden ausgeführt. **Berthold Liebert.**

Schwimm-Seife zum Baden, pr. Stück 1 Sgr. und 4 Sgr.,

Flüssige Glycerin-Seife gegen spröde Haut, pr. Flasche 4 und 5 Sgr.,

Bismuth-Seife, pr. Stück 1 Sgr.,

Gall-Seife, pr. Stück 1 Sgr.,

Thier-Seife, pr. Stck. 2 1/2 und 5 Sgr.,

Schwefel-Seife, pr. Stück 5 Sgr., empfiehlt **Gustav Abt.**

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 1 Cabinet nebst Zubehör in 3. Etage ist Gr. Auerstraße Nr. 11a sofort zu vermieten.

Plantage.

Sonntag den 21. Juni:

Grosses Concert

vom Trompeter-Corps.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Donnerstag den 25. Juni:

2. Abonnements-Concert

vom Trompeter-Corps im Schützengarten — bei ungünstiger Witterung im Saale.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. **C. Eggerl**, Stabsstrompeter.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß Herr **Heinrich Kraft** in Stolpmünde für mich die Agentur für künstliche Düngstoffe, Superphosphate, Chili-Salpeter aus der chemischen Produkten-Fabrik Pommerensdorf übernommen hat.

Proben und Preis-Courant stehen bei demselben, wie bei mir zu Diensten.

Johannes Carl Hildebrandt.
Ettlin.

Auf diese Anzeige bezugnehmend, bitte ich die Herren Grundbesitzer, da die geeignetste Zeit zur Bestellung gerade jetzt schon ist, etwaige Bestellungen direkt bei mir baldigst machen zu wollen; für die Güte der Fabrikate genügen die Nachschaffungsberichte und der ungeheure Aufschwung, Absatz, die großartige Erweiterung der Fabrik und deren Erziele. Für die billigsten Transportkosten würde ich entschieden Sorge tragen.

Stolpmünde, den 18. Juni 1868.

Heinrich Kraft.

Zwei Biesen sind noch zu verpachten bei Geschwister **Schmidt** vor dem Neuenthor.

Reine Rindermark-Pomade in Gläsern à 3 $\frac{1}{2}$ und 6 Egr.,

China-Balsam, Gl. 10 Egr.,

Apfel-Pomade, Gl. 7 $\frac{1}{2}$ Egr.,

Stangen- und Wachs-Pomade, à 1, 2 $\frac{1}{2}$ und 5 Egr., empfiehlt **A. Lemme.**

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der Felsenquellen, von den Herren Aerzten empfohlen gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind echt zu erhalten bei Herrn Apotheker

Fr. Ottow in Stolp.

Die Administration der König Wilhelm's Felsenquellen.

Ein tafelförmiges mahagoni Instrument, sehr gut erhalten, ist billigst zu verkaufen bei **Ad. Munter**, auf der Neustadt.

Salz-Verkauf.

Schönebecker Siedesalz in Säcken offerirt billigst **W. H. Wienandt.**

Feinen schweren Futter-Hafer offerirt

Fr. Wirth in Stolpmünde.

Auf **Birchower Stechtorf**, im nächsten Winter nach Konvenienz der Käufer hierher zu liefern, zum Preise von 3 Thlr. pro zweispännige Fuder von ca. 1000 Stück, übernimmt Aufträge **F. Arnold**, Präsidentenstr. Nr. 42.

Seltener u. Soda-Wasser, künstl. u. natürl. Mineralbrunnen, **Limonade gaz.**, **Limonaden-Extrakte**, spritzfreien **Simbeer-Sirup**, sämtliche **Badesalze** u. **echten No. weg. Kur-Lebertbran** empfiehlt Apotheker **Friedr. Ottow's** Min.-Wass.-Anstalt in Stolp.

Zeitungs-Inserate

werden in alle Blätter aller Länder durch die Expedition für Zeitungs-Annoncen

von

Haasenstein & Vogler

in

Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel & Paris,

unter Berechnung nach den Originalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung des Portos und der Mühwaltung, auch bei größeren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. Zeitungsverzeichnisse, mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, gratis und franco.

NB. Für Stolp nimmt die Exped. d. Bl. Aufträge zur Beförderung entgegen.

Cöliner Strahlen-Stärke,
Salle'sche Weizen-Stärke,
Feinstes Waschlau in Pulver u. Angeln,
Englisches Wasch-Crystall und
ausgetrocknete **Haarseife**

empfehlen **A. Lemme.**

Zum Abonnement auf die 3mal wöchentlich erscheinende

Cöliner Zeitung

labet die Expedition ergebenst ein. Die Zeitung vertritt den nationalliberalen Standpunkt und sucht durch Leitartikel und Korrespondenzen in diesem Sinne zu wirken. Die Verhandlungen des preussischen Landtages und des norddeutschen Parlaments werden so ausführlich als möglich mitgeteilt und wichtige Ereignisse durch telegraphische Depeschen zur Kenntnis der Leser gebracht.

Abonnementspreis 15 Egr. pro Quartal, Inseritionen, welche in ganz Hinterpommern große Verbreitung finden, 1 Egr. die Zeile.

Die Expedition der Cöliner Zeitung.

Anton Pfeiffer,

Bauk- & Commissions-Geschäft,
Berlin,

Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl. Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Beforgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung.

Erscheint Die 10ter
3 Mal wöchentl. Jahrgang.

Colberger Zeitung

(Wolfsblatt für Pommern)
empfehlen sich beim Quartalswechsel zum geneigten Abonnement. Inhalt: Politische Rundschau und Tagesgeschichte, lokale und provinzielle Nachrichten, ausführliche Referate der Colberger Stadtverordnetenversammlungen, kommunal-Wochenbericht, interessantes Feuilleton, Schiffs- und Markt-Berichte, sowie eine Fülle von amtlichen und Privat-Anzeigen.

Preis pro Quartal auf allen Post-Anstalten 15 Egr. Inserate, welche weite und wirksame Verbreitung finden, pro 1spaltige Corpszeile 1 Egr.

Colberg, den 17. Juni 1868.

Die Expedition der Colberger Zeitung.

Die Färberei, Druckerei u. Waschanstalt
von **W. Spindler** in Berlin

empfehlen sich einer geneigten Beachtung.

Annahme für Stolp und Umgebung bei **G. Philipsthal.**

Den 24. d. M. sende Färbefachen an **W. Spindler** in Berlin. **G. Philipsthal.**

Regelmässige

Passagier-Beförderung

nach den rühmlichst bekannten deutschen Colonien

Dona Francisco, Blumenau u.

Rio Grande do Sul

10. August, 10. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Unterzeichneten, welche für obige Colonien bevollmächtigt sind, die theilweisen Passage-Zuschüsse zu leisten, wofür jedoch die Passagiere keine Verpflichtungen einzugehen haben.

Louis Knorr & Co.

in Hamburg.

Die

Greiffenberger Zeitung

für Stadt und Land

erscheint Mittwochs und Sonnabends, ist die größte von den in diesseitigen Kreise (Greiffenberg und Treptow a. N.) erscheinenden Zeitungen und hat wegen ihres vielfachen Inhalts namentlich auch auf dem Lande vielfache Verbreitung gefunden.

Preis pro Quartal 10 Egr., durch die Post bezogen 12 $\frac{1}{2}$ Egr.

Genannte Zeitung eignet sich deshalb ganz besonders zur erfolgreichen Publikation von Anzeigen aller Art. Inserationsgebühren werden mit 1 Egr. die dreispaltige Zeile (resp. deren Raum) berechnet; bei Wiederholungen tritt ein verhältnismässiger Rabatt ein.

Greiffenberg i. Pomm.

Die Expedition der „Greiffenberger Zeitung.“

C. Lemme.

Ohrsprizen, Wundsprizen, Clistier
sprizen empfiehlt **A. Bohse** am Markt.

Potsdamer Balsam gegen Zahnschmerz und Rheumatismus, in Fl. à 5 und 10 Egr. bei **A. Lemme.**

Ein ordentliches **Stubenmädchen**, das besonders mit der feinen Wäsche Bescheid weiß, und etwas nähen kann, findet zum 1. October d. J. einen Dienst bei **C. G. A. Fritze.**

Die Belle-Etage meines Hauses, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October anderweitig zu vermieten.

F. Meitsch, Mittelstraße.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kabinetten nebst Zubehör ist zu vermieten Mittelstr. Nr. 163.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermieten bei **A. Bohse** am Markt.

In der besten Geschäftsgegend Cölin's, Markt und Neuthorstraßen-Ecke, ist ein Laden zu vermieten. **H. Edel.**

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Taschentuch, 1 Brieftasche.

St. Marienkirche.

Getaufte:

Steinseker Klein T. Theresie Auguste Maria.

Gestorbene:

Steinseker Klein T. Theresie Auguste Maria, 21 J. alt, Krämpfe. Uhrmacher Werdermann S. Mor Eugen Hermann, 2 J. 5 M. 26 J. alt, Krämpfe. Rentier Christian Wilhelm Mantel, 71 J. 11 M. 22 J. alt, Altersschwäche. Kaufmann Wobke Witwe, Albertine Juliane geb. Otto, 62 J. 10 M. 19 J. alt, Lungenschlag. Steinbauer Hermann Albert Heyer, 27 J. 6 M. 27 J. alt, Wassersucht. Schuhmachermeister Kümmler Ehefrau, Dorothea Charlotte Albertine geb. Weiß, 56 J. 5 M. 2 J. alt, Nervenleiden. Unverehel. Schneider S. Hermann Franz Wilhelm, 2 J. 2 M. 5 J. alt, Gehirnentzündung.

St. Petrifirche.

Getaufte:

Arbeitsmann Albert Heise T. Anna Dorothea Louise. Ein unehel. Kind.

Berliner Course vom 17. Juni 1868.

Staats-Anleihe von 1859	5	103 $\frac{1}{2}$ bez.
Freiwillige Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{3}{4}$ bez.
Staats-Anleihe v. 1850. 52.	4	88 $\frac{1}{2}$ bez.
do. v. 1854. 55. 57.	4 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$ bez.
do. v. 1855.	4	88 $\frac{1}{4}$ bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3 $\frac{1}{2}$	120 bez.
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{3}{4}$ bez.
Pommersche Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{2}$ bez.
do.	4	85 $\frac{3}{4}$ bez. G.
do. Rentenbriefe	4	90 $\frac{1}{4}$ bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien	87 $\frac{1}{2}$	136 $\frac{3}{4}$ bez.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 17. Juni 1868.

Weizen der Scheffel	3	Thlr. 22	Egr. 6	Pf.
Reggen do.	2	5	—	—
Gerste do.	2	7	6	—
Hafer do.	1	18	—	—
Erbsen do.	—	—	—	—
Kartoffeln do.	—	24	—	—
Butter pro Pfd.	—	7	6	—
Nachweizengrünze die Metze	—	9	2	—
Vier die Tonne à 100 Quart	5	15	—	—
Brauntwein das Quart	—	4	10	—
Den der Str.	—	17	—	—
Stroh das Schock	7	15	—	—
Brennholz, hartes, die Klafter	5	15	—	—
do. weiches, do.	3	15	—	—

Abgehende und ankommende Posten.

Nach Cölin Bahnhof 4 $\frac{1}{2}$ Morg. *)	8 $\frac{1}{2}$ Morg. 12 Vorm.
9 $\frac{1}{2}$ Abds. 11 $\frac{1}{2}$ Ab. *)	
- Danzig über Lauenburg 5 $\frac{30}{60}$ Morg. *)	9 $\frac{10}{15}$ Ab.
- Danzig über Carthaus 5 $\frac{30}{60}$ Morg. 9 $\frac{30}{45}$ Ab.	
- Neustettin 11 $\frac{15}{30}$ Vorm.	
- Bütow 11 $\frac{15}{30}$ Vorm. 12 Nachts.	
- Stolpmünde 8 Vorm.	
- nach Webesde 6 Morg. (Botenpost).	
- Zelasen über Niebig 6 Vorm.	
- Muttrin über Rathsdamm 6 Vorm. (Kariolpost.)	
Aus Cölin Bahnhof 5 $\frac{15}{30}$ Morg. *)	6 $\frac{15}{30}$ Morg. 8 $\frac{15}{30}$ Abds. 10 $\frac{30}{45}$ Ab. *)
- Danzig über Lauenburg 7 $\frac{30}{45}$ Morg. 10 $\frac{30}{45}$ Ab. *)	
- Danzig über Carthaus 7 $\frac{30}{45}$ Morg. 7 $\frac{30}{45}$ Ab.	
- Neustettin 6 $\frac{15}{30}$ Ab.	
- Bütow 4 $\frac{30}{45}$ Morg. 6 $\frac{15}{30}$ Ab.	
- Stolpmünde 8 $\frac{30}{45}$ Ab.	
- Webesde 8 $\frac{30}{45}$ Abds. (Botenpost).	
- Zelasen über Niebig 11 $\frac{15}{30}$ Vorm.	
- Muttrin über Rathsdamm 8 $\frac{15}{30}$ Ab. (Kariolpost.)	

*) Schnellpost.

Das Portionengeld beträgt bei den Schnellposten 8 Egr. pro Meile, bei den Personeposten 6